

ophidia

Jahrgang 2 / Ausgabe 2 / 2008



Zeitschrift für Schlangenkunde



Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen, innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT), ist eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Mitglied kann jeder werden, der sich für diese faszinierende Gruppe von Reptilien interessiert. Die Mitgliedschaft in der DGHT ist dabei keine Bedingung. Jedoch ist die Satzung der DGHT bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen,
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen,
- Ausrichtung von zwei Fachtagungen im Jahr, zusammen mit dem SDB e.V.
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „Ophidia“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes im Fachgebiet durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge.
- Aufklärungsarbeit und der Abbau von Aversionen gegenüber Schlangen in der Öffentlichkeit.
- Die AG soll Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zu Biologie, Taxonomie, Haltung und Zucht sowie zur Bedrohung einzelner Arten sein.

Impressum:

Herausgeber: AG Schlangen in der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.

Leiter der AG: RALF HÖROLD, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim

Kontakt: MAIK DOBIEY, Oberdorf 34, D-53347 Alfter;
E-Mail: m.dobiey@uni-bonn.de

Kassenwart: JENS JUNGNICHEL, Nagel Straße 21, D-01279 Dresden;

Schriftleitung: MAIK DOBIEY, Oberdorf 34, D-53347 Alfter;
E-Mail: m.dobiey@uni-bonn.de

DR. GUIDO WESTHOFF, Trierer Str. 55, D-53115 Bonn;
E-Mail: gwesthoff@uni-bonn.de

Redaktionsbeirat: DR. LUTZ DIRKSEN, DR. MARKUS MONZEL, FRANK WEINSHEIMER

Layout: ANDREA K. ROHDE, Gustav-Mahler-Str. 31, D-04109 Leipzig,
E-Mail: rohde@photobox-graphics.de, ANDREAS MENDT

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser vierten Ausgabe der *Ophidia* geht bereits das zweite Jahr unserer jungen Zeitschrift vorüber. Im Rückblick zwei Jahre, die schnell vergingen, und wir erinnern uns noch gut an die Gründungs- und Vorbereitungsphase mit all ihren Startschwierigkeiten. Diese sind mittlerweile überwunden und wir stehen vor neuen Problemen, die wir optimistisch angehen, um unseren Lesern weiterhin regelmäßig neue Ausgaben der *Ophidia* präsentieren zu können.

Die Erstellung der aktuellen Ausgabe ging aufgrund beruflicher Verpflichtungen der Schriftleiter in Peru und Australien etwas hektisch und chaotisch über die Bühne. Die Erreichbarkeit über E-Mail im Feld war nicht immer gegeben. Wir hoffen, dass sich nicht zu viele Fehler eingeschlichen haben und Ihnen die vorliegende *Ophidia* gefällt.

Diesmal berichtet Peter Schulze-Niehoff über die erfolgreiche Haltung und Nachzucht

der Kaukasusotter, *Viper kaznakovi*, eine der terraristisch begehrtesten Vipern Europas. Bernd Skubowius, der bereits einen Artikel in Ausgabe 3 der *Ophidia* veröffentlicht hat und die Zeitschrift in vielerlei Hinsicht unterstützt, nimmt uns mit auf eine Reise zur Schlangenprozession in Italien, die er schon mehrfach besucht hat. Michael Junge berichtet in einem lebendigen Erlebnisbericht von seinem Bissunfall mit *Bothrops leucurus* in Brasilien und Michael Heil beschreibt den Werdegang des Internetportals schlangengrube.de.

Zu guter letzt haben wir uns entschieden, zum ersten Mal einen englischen Artikel zu veröffentlichen, womit wir auf einen breiteren Leserkreis und ein wenig internationale Aufmerksamkeit hoffen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Euch
Maik Dobiety &
Guido Westhoff

Inhalt

BERND SKUBOWIUS: Das Erlebnis Schlangenprozession von Cocullo	2
PETER SCHULZE NIEHOFF: Terrarienhaltung, Vermehrung und Aufzucht der Kaukasusotter, <i>Vipera kaznakovi</i> Nikol'skij, 1909.....	11
MAIK DOBIEY, FRANK WEINSHEIMER, GUIDO WESTHOFF: Cannibalism in two species of Death Adders (<i>Acanthophis rugosus</i> and <i>A. antarcticus</i>)	19
WOLFGANG SCHÄBERLE: Schlangenbiss eines <i>Bothrops leucurus</i> (WAGLER, 1824) in Bahia, Brasilien	22
MICHAEL HEIL: Schlangengrube.de - Entstehung einer Online-Community-	26

Das Erlebnis Schlangenprozession von Cocullo

BERND SKUBOWIUS

Im kleinen Dorf Cocullo in den italienischen Abruzzen treffen sich in jedem Jahr am ersten Donnerstag im Mai in dem sonst so ruhigen Örtchen Tausende von gläubigen Katholiken, Touristen und Schlangenbegeisterten zur Prozession des Heiligen Dominicus von Sora. Dieser Benediktinermönch lebte zum Ende des ersten Jahrtausends n. Ch. im mittleren Italien und ihm werden magische Kräfte wie der Schutz vor Zahnschmerzen, tollwütigen Hunden und Wildtieren sowie der Schutz vor Schlangenbissen nachgesagt.

Cocullo liegt im Bundesland L'Aquila, ist ein Dorf mit derzeit ca. 280 Einwohnern und liegt etwa zwei Autostunden von Rom bzw. eine halbe Stunde von der adriatischen Hafenstadt Pescara entfernt. Die Strada dei Parchi (Autostrada A25) verbindet Rom mit Pescara, geht direkt an Cocullo vorbei, und schon das erste Erblicken dieses Abfahrtschildes -Cocullo- lässt das Herz eines eingefleischten Schlangenliebhabers höher schlagen.

Eine andere vielgenutzte Anfahrt ist noch die mit dem Zug. Cocullo wird ein paar Mal an normalen Tagen z. B. von



Abb. 1: Das Dorf Cocullo, Sicht der Autostrada A25 aus Richtung Pescara

Rom aus angefahren, und an diesem Tag kommen dazu noch ein paar weitere gutgefüllte Sonderzügen. Die Parkplatzsituation an diesem Tag um die Stadt herum ist schlimm und man parkt meist weit weg am Straßenrand.

Aber man parkt wenigstens in einer malerischen Gegend. Auch viele Nachbarstädte machen einen hübschen Eindruck mit ihren in den Fels hinein gebauten Siedlungen. Und die grüne Landschaft im Mai hier ist sehr ansprechend, besonders für einen Großstädter wie mich. Dieser Teil der Abruzzen besteht aus hügeligem Umfeld, Cocullo selbst liegt auf 900 m ü. M.. Im Mai ist es oft schon warm in dieser Gegend, aber wie alle Höhenlagen ist dieser Ort natürlich auch nicht unerheblichen Witterschwankungen unterlegen. Von son-

nigem Wetter mit Temperaturen um die 25 °C bis 10°C warmen Regen liegt so die typische Bandbreite Anfang Mai. Bei guter Sicht kann man im Südosten in der Ferne noch die schneebedeckten Gipfel der nächstgelegenen Zweitausender sehen. Ich konnte der Schlangenprozession in Cocullo bisher zweimal beiwohnen: 2006 verbrachte ich einen wunderschönen Mai-Tag mit italienischen Freunden bis nach der Prozession hier. Zum Klima-Vergleich: die Vegetation war hier etwa so weit wie bei uns im Ruhrgebiet zur gleichen Zeit. 2007 reiste ich dann alleine mit dem Zug an und blieb bis in den Abend hinein. Diesmal waren es aber recht kühle Tage mit viel Regen in den Abruzzen und das Wachstum der Vegetation lag um fast vier Wochen hinter der in unserem Ruhrgebiet hinterher.

Auf solche unterschiedlichen klimatischen Bedingungen muss die örtliche Tierwelt sich einstellen und es gibt auch hier sehr kurze Sommersaisons.

Die Herpetofauna dieses Gebietes ist nicht ganz so reichhaltig wie in anderen Gebieten Italiens, man findet hier einige Schwanzlurche, Froschlurche und Echsen, selten Schildkröten. Die Schlangenfauna beherbergt folgende Arten der Colubridae: Ringelnatter (*Natrix natrix cetti*), Glattnatter (*Coronella austriaca austri-*



Abb. 2: Jeder, der möchte, kann eine Schlange halten – hier der Autor



Abb. 3: Die Prozession ist unterwegs, mit der schlangenbehängten Statue des Heiligen Domenico von Sora

aca), die Streifen-Äskulapnatter (*Zamenis lineata*), die Gelb-Grüne Zornnatter (*Hieriophis viridiflavus viridiflavus*) – und natürlich die Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata quatuorlineata*). An Giftschlangen aus der Familie der Viperidae kommen hier die Aspiviper (*Vipera aspis francisciredi*) und vereinzelt die inselartig verbreitete Nominatform der Wiesenotter (*Vipera ursinii ursinii*) vor.

Die Vierstreifennatter ist in Italien und auf dem Balkan zwar weit verbreitet,

aber in den Abruzzen kennt man ihr Vorkommen nur aus der Gegend um Coccullo. Anfang Mai ist meist gerade Paarungssaison der Vierstreifennatter, aber das hängt nicht zuletzt vom vorausgegangenem Wetter ab.

Natürlich gelten auch in Italien unsere EU-Naturschutzgesetze, einige lokale italienische Naturschutz Regularien gehen sogar noch darüber hinaus. Auch in Italien gibt es mittlerweile einige populistische Erlasse, die die Natur stärker



Abb. 4: Die Statue des Heiligen Domenico mit dem Stab in der rechten Hand und Hufeisen in der Linken



Abb. 5: Die von der Statue abgenommenen Vierstreifennattern werden später wieder in Stoffsäcken verstaut

schützen und uns aber auch die Tierhaltung stark erschweren.

Aber für die Zeit um die Schlangenprozession herum scheint dies alles aufgehoben zu sein.

Etwa eine Woche vor der Prozession beginnt, nach einer internen Absprache im Dorf, der Schlangenfang. In mehreren Gruppen oder auch alleine suchen die passionierten Schlangenfänger in dem hügeligen Umland nach allen ungiftigen Schlangen, derer sie habhaft werden können. Der Schwerpunkt der gefangenen Schlangen liegt aber eindeutig bei den Vierstreifennattern. Viele Fänger sind meiner Schätzung gerade mal volljährig oder etwas darüber, die alten Hasen sind seltener vertreten.

Dabei ist den Einheimischen sehr wichtig, wer die Schlange fängt und es herrscht ein reges Konkurrenzdenken und Revierverhalten im Umland unter den Dorfbewohnern.

Man hält möglichst viel, zumindest die besten Fundplätze, voreinander geheim.

Zum Beispiel in der Bar auf der Piazza Madonna delle Gracie kann man die

„offizielle“ und empfehlenswerte Video-CD über alle Belange der Schlangenprozession erstehen. Mit schönen Bildern findet man hier Sequenzen vom Schlangenfang bis zum Ende der Prozession. Die Szenen des Schlangenfangs spielen wahrscheinlich in den Hügeln oberhalb von Cocullo. In einem Weidegebiet mit vielen Legesteinmauern in wunderschöner Frühlingssonne werden zwei Fänger bei ihrer Arbeit gezeigt. Je eine davonkriechende Vierstreifennatter wurde verfolgt und vom Boden aufgenommen. Der erste Eindruck war noch überzeugend für mich, aber beim zweiten Mal Gucken erkannte ich doch leichte Ähnlichkeiten mit einigen Steve-Irwin-Folgen. Die Schlangen wurden wahrscheinlich in Positur gesetzt, bevor die Kamera eingeschaltet wurde. Und ob das Biotop dann auch wirklich der Fundort war, wage ich daher doch zu bezweifeln. Aber schön sind die Aufnahmen für einen Schlangenfremden auf jeden Fall!

Sollte das Wetter an dem vereinbarten Fangtag zu schlecht sein für eine regelmäßige Schlangenaktivität (wie 2007), gehen die Fänger zu ihren Fanggebieten und bekannten Versteckplätzen der Schlangen und nehmen diese notfalls

auch auseinander oder graben die Tiere aus Erdhöhlen aus. So sagte mir jedenfalls einer der lokalen Schlangenfänger auf der Piazza. Die Prozession braucht dringend Schlangen und jeder will der Beste sein...

Jeder Fänger kennzeichnet seine Schlangen mit einem Farbpunkt an einer festgelegten Stelle. Man sieht Schlangen mit roten, blauen, gelben und violetten Markierungen. Diese sind häufig auf dem Kopf, aber einige Fänger kennzeichnen ihre Tiere auch am Schwanz. Eigenen Schätzungen nach habe ich im Schnitt etwa 100 Vierstreifennattern, 30 Äskulapnattern und Einzeltiere von Zornnattern und Ringelnattern bei dieser Veranstaltung gesehen.

Am Tag der Prozession pilgern Tausende Menschen in das kleine Abruzzen-Dorf. Der eine Teil kommt pulkweise je nach Ankunft der Züge aus dem Norden vom Bahnhof her in das Dorf, die anderen reisen von der Hauptverkehrsstraße aus südlicher Richtung an.

Diese passieren dann erst mal die vielen aufgebauten Verkaufsbuden des kleinen Volksfestes. Lebensmittel, Spielzeug und Andenken sieht man hier viel. Auch die Warnung vor Taschendieben sollte man in dem Gedränge ernst nehmen.

Vor der Prozession trifft man sich auf der Piazza Madonna dello Gracie, dem großen Platz im Ortszentrum. Hier kann man viele Schlangenfänger mit ihrer Beute sehen, und natürlich ganz viele Besucher. Die Mehrzahl der gehandelten Schlangen ist lammfromm, denn der Sinn dieses Rituals auf dem Platz ist es, den Besuchern die etwaige Angst vor Schlangen zu nehmen. Auch die anwesenden Äskulapnattern verhielten sich meist friedlich, nur die Gelb-Grünen Zornnattern und die Ringelnattern mussten gut festgehalten werden. An den zerbissenen Händen und der manchmal mit Schlangenfäkalien verschmutzten Kleidung der Besitzer erkannte man schnell den Grund dafür.



Abb. 6: Eine adulte Vierstreifennatter mit der Farbkennzeichnung des Fängers auf dem Kopf



Abb. 7: Auch die Äskulapnattern lassen sich meist gefahrlos händeln

Die Fänger geben ihre harmlosen Tiere gerne aus der Hand und jeder kann die Schlangen berühren, in die Hand nehmen oder sich um den Hals legen. Es ist ganz normal, das von diesem Akt des Mutes ein Foto gemacht wird. Das macht auch schon mal auf Bitten der Besitzer der Schlange. Dieses Ritual ist für mich noch schöner als die Prozession – denn so viele Menschen geben sich Mühe die Faszination an den Schlangen weiterzu-

geben. Das Hantieren und Herumreichen der Schlangen findet völlig finanzinteressenlos statt. Nur manches Kind bekommt für den Verleih seiner Schlange ein paar Cent. Solch einen Einsatz ohne finanziellen Hintergedanken muss man lange suchen auf der Welt!

Den ganzen Tag über gibt es kleinere Musikdarbietungen der lokalen Musikkapellen – ein großes Fest eben.



Abb. 8: Eine Gelb-Grüne Zornnatter, die Tiere sind recht bissig und die Fänger geben sie meist nicht aus der Hand

Ab etwa 11:30 Uhr leert sich die Piazza langsam, denn die Prozession des Heiligen Domenico wird vorbereitet. Die Schlangen, die man für die Prozession noch verwenden will, werden eingepackt. Auch die restlichen Schlangenhalter verlassen dann langsam den Platz – denn jeder will ja an der Prozession teilnehmen oder sie zumindest sehen.

Ritueller Beginn der Prozession ist, dass die Dorfjugend ins Umland losgeschickt wird, um Schlangen zu suchen. Diese Schlangen liegen dann fertig verpackt an den vorbereiteten Orten bereit und werden von den Jugendlichen nach wenigen Minuten bis in die Kirche des Heiligen Domenico gebracht.

In der Kirche finden seit dem Vortag auch kirchliche Zeremonien statt. So

schützt etwa das mit den Zähnen ziehen der Glockenkette über dem Weihwassertrog vor Zahnschmerzen.

Um 12:00 Uhr beginnt die Prozession in der Kirche, wo die Statue vom San Domenico seinen Platz hat, mit einem kurzen Gottesdienst und auch mit der Segnung der mitgebrachten Heim-Schlangen. Die meist jungen Leute mit ihren halbwüchsigen, manchmal noch deutlich gefleckten, Vierstreifennattern nehmen dann auch an der Prozession teil. Über die Herkunft dieser Schlangen – und ob eine gültige Ausnahmegenehmigung für die Tiere vorlag, konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Nach wenigen Minuten in der Kirche kommen die Halter mit ihren gesegneten Schlangen heraus und die Statue der Heiligen

Domenico folgt auf den Schultern der Träger. Die Statue wird in der Kirche abgesetzt und es werden ihr die großen Vierstreifennattern um Kopf und Schultern gelegt. Die meisten der Tiere verharren dann die ganze Zeit auf der Statue und halten sich nur mit den Körperschlingen fest. Gerade wenn die Statue in Bewegung ist, sind die Tiere erstmal bemüht, den Halt nicht zu verlieren, großartige Wanderungen auf der Statue gibt es kaum. Ein weiterer verbreiteter Trick ist natürlich, die Schlangen vor der Prozession kühl untergebracht sind. 2006 durfte ich dabei sein, wie diese Schlangen aus einer

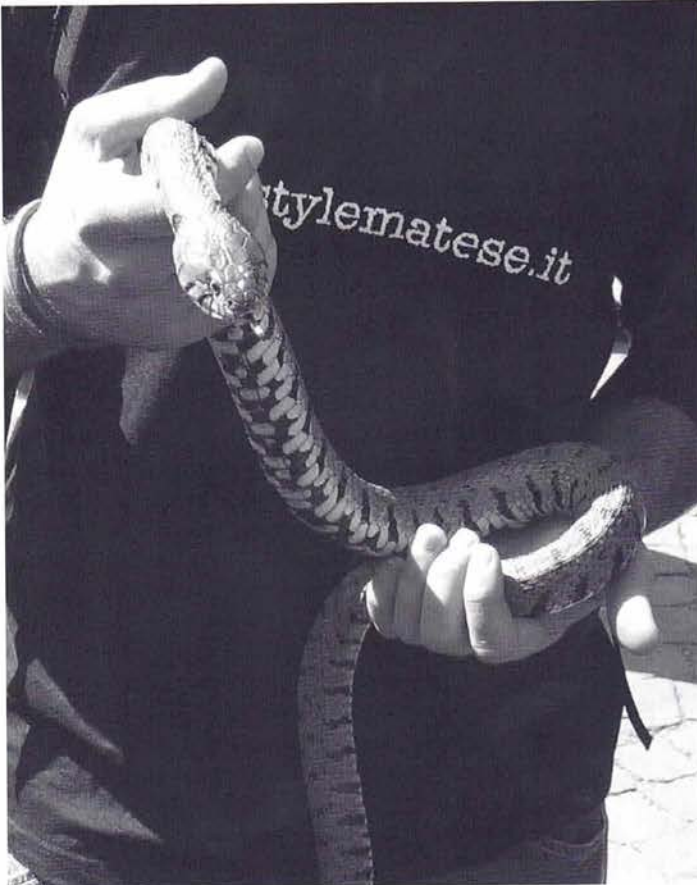


Abb. 9: Hier ein stattliches Exemplar der Italienischen Ringelnatter

ebenerdigen Holzkiste in einer Garage in Säcke verpackt wurden und danach zur Kirche des San Domenico gebracht wurden. So präpariert waren die imposanten Tiere noch umgänglicher als man es von den Vierstreifennattern sowieso schon kennt.

An der Spitze der Prozession agiert eine Blaskapelle, danach folgen die gesegneten Schlangen mit Besitzer, zusammen mit den zwei prächtig kostümierten Mädchen, die besonders geformte Brote auf dem Kopf balancieren. An der Prozession nehmen noch weitere Musikkapellen teil und das Ganze kann recht lautstark werden.

Nach dem Start an der Kirche San Domenico ging es nur ein Stück die Via San Domenico bergauf, dann eine scharfe Rechtskurve in die höher gelegenen östlichen Teile Cocullo's. Aber ich war nicht der Einzige, der auf der Via San Domenico wieder am falschen Platz stand...

An der Piazza Arancella hatte ich die Prozession dann überholt und von dem dortigen Aussichtsplatz hat man einen guten Blick auf die ankommende Prozession. Weiter geht es in Richtung Piazza Madonna delle Gracie an der Kathedrale, die zweite Kirche im Ort, vorbei und in die westlichen Ortsteile. Nach einer Kehre kommt die Prozession dann wieder an der Piazza Madonna delle Gracie vorbei und es geht zurück zur Kirche San Domenico. So gegen 13:30 Uhr kommt die Prozession dort an und die Statue wird vor der Kirche abgesetzt und wieder würdevoll „abgeschmückt“. Alle Schlangen befinden sich zu dem Zeitpunkt normalerweise noch auf der Statue und keine von ihnen ist geflüchtet.

Die schlangenfremde Statue wird danach wieder in die Kirche gebracht und kommt wieder auf ihren angestammten Platz. Die Schlangen werden dann wieder nach der Kennzeichnung des Fängers aussortiert, dem jeweiligen Fänger

zurückgegeben und in Säcken verstaut. Man sieht vor der Kirche wieder viele Leute mit einheimischen Schlangen in der Hand und es werden wieder viele Fotos geschossen. Nach und nach löst sich die Versammlung dort auf.

Die Zeit des frühen Nachmittags in 2007 nutzte ich, um im Umland selber nach Reptilien und Amphibien zu suchen. Eidechsen und einige Frösche waren einfach zu finden, aber Schlangen konnte ich nicht entdecken. Wo die ungiftigen Arten alle waren, konnte ich mir schon denken... Aber auch mein Augenmerk auf die *Aspiviper*, *Vipera aspis* – oder *Vipera Commune*, wie sie in Italien heißt, brachte mir kein Glück.

Ich kehrte in das Dorf zurück und schaute mir das muntere Treiben weiter an.

Den ganzen Nachmittag über sieht man viele junge Menschen mit meist kleineren Schlangen auf der Piazza, die meisten Touristen sind schon wieder weg. Zum späten Nachmittag trifft sich dort Jung und Alt und man tauscht die neuesten Nachrichten aus. Ein wichtiger Punkt ist natürlich, wo die besten Plätze für Schlangen in den Hügeln drumherum waren und sein werden und wie man sie aufstöbert. Und wo die Fänger mit der größten Schlangenausbeute wahrscheinlich agieren, und wie man als jetzt noch kleiner Junge in ein paar Jahren vielleicht auch ein Serpari, ein Schlangenfänger sein kann. Viele Geschichten und Legenden werden erzählt. Aber wirklich präzise Fundorte wird man hier auch nicht erfahren, die sind auch untereinander geheim. Denn jeder will der Beste sein!

Zum frühen Abend wird der Ort dann schnell leer, denn man trifft sich ab 17:30 Uhr in der Stadthalle. Dort werden die gefangenen Schlangen quantifiziert und gewogen. Es werden viele Pokale ausgegeben und Ehrungen ausgesprochen für die besten Fänger. Viele stolze Schlangenfänger verlassen ihre Stadthal-

le mit ihren schweren Säcken voll Schlangen und einem Pokal in der Hand. Die erfahrenen unter ihnen haben bestimmt schon eine ganze Pokalsammlung zu Hause.

In den nächsten Tagen nach der Prozession werden die gefangenen Tiere wieder an genau ihrem Fundort freigelassen. Es erhöht auf jeden Fall auch die Chance, die standorttreuen Tiere nächstes Jahr an genau dieser Stelle wiederzufinden. Und das Zurückbringen der Tiere ist heutzutage auch ein Ehrencodex der Fänger. Des Weiteren ist es mit Sicherheit Bestandteil der lokalen Naturschutz-Sonderregelung. Denn wie bei uns ist in Italien das bloße Berühren der geschützten Reptilien schon verboten. Und die Corpo Forestale, die italienische Forstpolizei, ist mit dem Schutz von Wald und Natur beauftragt und trägt Pistolen - mit den Leuten spaßt man nicht...

Noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts haben die gefangenen Schlangen diesen Tag der Schlangenprozession nicht überlebt. Sie wurden normalerweise nach der Prozession geköpft. Aber glücklicherweise hat man sich Mitte des 20. Jahrhunderts eines Besseren belehrt und ließ die Tiere danach wieder frei.

Am Ende noch eine Hypothese von mir zur inselartigen Verbreitung der Vierstreifennattern um Cocullo und in den angrenzenden Nachbartälern: Die Tiere haben in diesen Hügelländern einen langen Winter, auch der April ist oft noch zu kalt für regelmäßige Schlangenaktivitäten. So ist die letzte April- und erste Mai-Woche oft erst der wahre Start für die Schlangenaktivität. Die Männchen sind unterwegs auf der Suche nach Weibchen und sind recht gut an ihren bekannten Plätzen zu finden. Aber auch genügend Weibchen werden von den erfahrenen Fängern eingesammelt. Dieses Sammeln der Schlangen

eine Woche vor der Prozession und die Unterbringung in gemeinsamen „Verschlägen“ ist in meinen Augen auch eine „Gelegenheit“ für jedes empfängnisbereite Weibchen, noch trüchtig zu werden. Ob die heute so gesunde Population an Vierstreifennattern rund um den Ort Cocullo nicht auch durch erhöhte Reproduktionszahlen durch diese „Zwangshochzeit“ unterstützt wird?

Die Schlangenprozession in Cocullo
- immer eine Reise wert!

Literatur:

- ANONYMUS (undatiert): Faltblatt: Cocullo - von: Associazione Pro Loco Cocullo. Comune di Cocullo (AQ)
- BÖHME, W. & SCHERBAK, N. N. (1993): *Elaphe quatuorlineata* (LACÉPÈDE, 1789). In: BÖHME, W. (ed.), Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Wiesbaden, Aula Verlag, S. 374-396
- FERMOR, P. L. (1953): Die Schlangen des Heiligen Dominikus, Erstübersetzung in "Die Welt" vom 1. Juli 2006, Beilage "Die literarische Welt"
- MEYER, M. 2005. Die Schlangenprozession von Cocullo. Reptilia. 52: 72-78
- RIPA, GIANNI in http://www.elaphe.it/sandomenico_cocullo.htm (stand 01/2008)
- <http://www.tigr.org/reptiles/search.php> (stand 04/2008)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Cocullo> (stand 04/2007)
- http://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus_Abt_Foligno.html - (stand 04/2007)

Autor

Bernd Skubowius
Mülhauser Str. 49
44627 Herne

Terrarienhaltung, Vermehrung und Aufzucht der Kaukasusotter, *Vipera kaznakovi* NIKOLSKIJ, 1909

PETER SCHULZE NIEHOFF

Abstract

With its conspicuous coloration and the small adults size from about 50 to 70 cm *Vipera kaznakovi* is one of the most appealing species of all the European or near eastern vipers. The longterm captive care and breeding in indoor terraria is possible if their requirements are considered. Besides housing and care, the rearing of the young with the appearing problems and the interesting annual habits of the Caucasus Viper in the author's terrarium are described.

Zusammenfassung

Mit ihrer auffälligen Färbung und der geringen Adultgröße von etwa 50 bis 70 cm stellt *Vipera kaznakovi* eine der ansprechendsten Arten aller europäischen oder im Nahen Osten lebenden Vipern dar, die sich bei Berücksichtigung ihrer Lebensansprüche dauerhaft im Zimmerterrarium halten und auch fortpflanzen lässt. Neben Angaben zur Unterbringung und Versorgung der Tiere sowie der Aufzucht der Jungen und den dabei auftretenden Schwierigkeiten werden die interessante Lebensweise sowie der Jahresablauf der Kaukasusotter im Terrarium des Verfassers beschrieben.

Beschreibung

Bei der Kaukasusotter handelt es sich um eine kleinere Art der europäischen bzw. aus dem Vorderen Orient stammenden Vipern. Ausgewachsene Exemplare erreichen Längen von 50 bis 70 cm, wobei die Weibchen das größere Geschlecht dar-



Abb. 1: Kopulation von *Vipera kaznakovi* im Terrarium

stellen und auch über eine deutlich kräftigere Statur als die schlanken Männchen verfügen. Die Jungschlangen dieser Art sind gelblich, orangebraun oder rötlich gefärbt, mit dunkleren Seitenflecken und einem in der Mitte aufgehellten Rückenband, welches sich bei den ♂♂ kontrastreicher darstellt als bei den ♀♀. Die überwiegend schwarze Färbung der adulten Tiere erscheint aufgrund der gekielten Schuppen, die den Körper bedecken, nicht glatt, sondern eher samtartig. Die dunkle Dorsal- und Lateralzeichnung adulter *Vipera kaznakovi* dehnt sich derart über den Schlangenkörper aus, dass von der gelblich-orangen oder rötlichen Grundfarbe lediglich je ein schmaler Streifen auf beiden Seiten des Rückenbandes erhalten bleibt, wobei die rötlichen Farbtöne den Weibchen vorbehalten sein sollen (BRODMANN 1987). Einen Sexualdichromatismus weisen die Tiere auch bezüglich der Färbung der Schnauzenspitze auf; die der weiblichen Tiere ist hell, die adulter Männchen hingegen ist schwarz gefärbt. Der untere Rand der Oberlippenschilder beider Geschlechter ist weiß und bildet damit einen deutlichen Kontrast zur ansonsten überwiegend schwarzen Kopfzeichnung.

Verbreitung und Habitat

Das Verbreitungsgebiet von *Vipera kaznakovi* erstreckt sich südlich des russischen Flusses Kuban entlang der östlichen Schwarzmeerküste, über den West-Kaukasus bis nach Hopa im nordöstlichen Anatolien und in das westliche Georgien, wo die Ausläufer des Pontischen Gebirges erreicht werden. Die Südhänge des Kaukasus besiedelt sie bis in Höhen von 2400 m über NN. Die Kaukasusotter lebt in feuchtwarmen Gebieten mit starkem Pflanzenwuchs wie lichten Buchenwäldern, Almwiesen und Teeplantagen, wo sich die scheuen Tiere am Tage auf den Teesträuchern oder trockenen Farnwedeln sonnen, um bei Störung so-

fort im schützenden Pflanzendickicht zu verschwinden.

Unterbringung

Der Autor pflegt drei adulte Exemplare (ein ♂, zwei ♀♀) von *Vipera kaznakovi* in einem Vollglasterrarium mit den Maßen 120×60×50 cm (L×B×H). Der Behälter verfügt über eine mit Drahtgaze versehene Lüftungsöffnung in der Vorderseite unterhalb der Schiebetüren, eine weitere befindet sich in der Oberseite. Zur Vermeidung von Stickluft und einer daraus resultierenden verstärkten Vermehrung von Bakterien und Schimmelpilzen ist die obere Lüftungsfläche mit einer Breite von 20 cm über die gesamte Behälterlänge relativ großzügig angelegt.

Der Bodengrund besteht aus einer etwa 10 cm hohen Schicht Walderde, zum Teil abgedeckt mit Torfmoos, welches die Feuchtigkeit sehr gut hält und, vor allem während der Häutungphase, häufig von den Tieren aufgesucht wird. Als Rückzugsmöglichkeit und zur Strukturierung des Terrariums sind einige größere Stücke Lavagestein, trockenes Farnkraut sowie ein Baumstubben eingebracht. Bepflanzt ist der Behälter mit einem großen Efeu. Um ein Austrocknen von Bodengrund und Torfmoos zu verhindern, wird die gesamte Einrichtung alle zwei bis drei Tage ausgiebig mit warmem Wasser besprüht. Außerdem ist eine flache Trinkwasserschale vorhanden, die von den Kaukasusottern des Autors, entgegen den von DE SMEDT (2001) und TRUTNAU (1998) beschriebenen Beobachtungen, regelmäßig zum Trinken aufgesucht wird.

Als Grundbeleuchtung des Behälters dienen zwei 15-Watt-Energiesparlampen, die, entsprechend der jeweiligen Tageslichtlänge, für 8 bis 16 Stunden täglich eingeschaltet sind. Zusätzlich ist ein 60-Watt-Spotstrahler installiert, der punktuell Temperaturen zwischen 35 und 40°C erzeugt. Durch ein mehrmaliges Einschalten der Wärmelampe für kürze-



Abb. 2: Adultes Pärchen von *Vipera kaznakovi* – man beachte die unterschiedliche Färbung der Schnauzenschilder

re Zeitabschnitte während des Tagesverlaufes werden Temperaturschwankungen erreicht, die sich positiv auf die Aktivität der Terrarienbewohner auswirken. So wird der Strahler mittels einer separaten Zeitschaltuhr je nach Jahreszeit für ein bis zwei Stunden am Morgen, zwei bis vier Stunden mittags und eine weitere Stunde am frühen Abend geschaltet. Sämtliche unter den beschriebenen Bedingungen gehaltenen Vipern des Autors erscheinen während der Schaltzeiten des Spotstrahlers an den angebotenen Sonnenplätzen, um sich nach Erreichen der Vorzugstemperatur bzw. nach Ausschalten der Wärmelampe wieder zurückzuziehen.

Sollten während der Sommermonate die Temperaturen im Terrarienraum zu stark ansteigen, kann die Dauer der Spotbeleuchtung reduziert oder diese sogar komplett abgeschaltet werden, der Tagesrhythmus bleibt dabei durch den Einsatz der Energiesparlampen erhalten.

Auf eine zusätzliche Beheizung des Terrariums wird verzichtet, da im Terrarienraum am Tage Temperaturen zwischen 22 und 30°C herrschen.

Verhalten im Terrarium

Vipera kaznakovi, die als scheues, stets zur Flucht bereitest Tier beschrieben wird, legt im Terrarium bald ihr unruhiges Naturell ab und flüchtet nicht mehr direkt, sobald man sich nähert. Die Kaukasusottern des Autors lassen sich zumeist gut an den Sonnenplätzen beobachten, verfolgen dabei aber aufmerksam jede Bewegung außerhalb des Behälters. Auch beim Hantieren im Terrarium flüchten die Tiere nur selten, sondern müssen aufgrund ihres neugierigen Verhaltens aus dem Behälter entfernt werden, um fällige Wartungs- und Reinigungsarbeiten ungestört und vor allem gefahrlos durchführen zu können. Nach Ansicht des Verfassers wirken gerade die Vertreter der kleineren Arten aus der Gattung *Vipera*

LAURENTI nur wenig aggressiv, eher furtgerig, und es ist gerade das aufmerksame Wesen dieser kleinen Giftschlangen, das ihre Haltung und Beobachtung so interessant macht.

Giftwirkung

Das Gift der Kaukasusotter wirkt überwiegend blut- und gewebezerstörend und tötet gebissene Mäuse innerhalb von 1 bis 3 Minuten (pers. Beob. des Verfassers). Die Wirksamkeit wird als der des Kreuzottergiftes vergleichbar beschrieben (FRITZSCHE 1986), aufgrund der geringen beim Biss injizierten Giftmenge werden beim Menschen aber wohl nur selten schwere Vergiftungen verursacht. Laut GRUBER (1989) ist im Falle eines Giftbisses von *Vipera kaznakovi* eine Behandlung mit Antiserum angeraten. Nach MEBS (1992) sollte diese Therapiemöglichkeit Vergiftungen mit einem schweren Verlauf vorbehalten bleiben, in den meisten Fällen dürfte jedoch eine symptomatische Behandlung ausreichend sein (JUNGHANSS & BODIO 1996). Grundsätzlich bedürfen Bissunfälle durch Giftschlangen einer medizinischen Betreuung bzw. Behandlung und sollten umgehend einem Arzt vorgestellt werden.

Obwohl schwere Vergiftungen oder gar Todesfälle infolge von Bissverletzungen durch *Vipera kaznakovi* als Seltenheit gelten dürften, stellt die kleine Viper doch eine vollwertige Giftschlange dar und ist mit der nötigen Vorsicht zu behandeln.

Ernährung

Den größten Teil der Nahrung adulter Kaukasusottern stellen Mäuse angemessener Größe dar. Der Autor verfüttert überwiegend tiefgefrorene Labormäuse, die frisch aufgetaut und gut durchgewärmt angeboten und in der Regel problemlos gefressen werden. Gelegentlich werden auch den ausgewachsenen Kau-

kasusottern Heuschrecken angeboten, die gierig und ungestüm verfolgt und gebissen werden. Die Insekten werden nach dem Biss festgehalten und nach Eintritt des Todes mit dem Kopf voran verschlungen, während lebend angebotene Mäuse nach dem Biss losgelassen und erst anschließend aufgesucht und gefressen werden.

Die angebotenen Futtermäuse werden aus einer dem Verfasser persönlich bekannten Zucht bezogen und sind ausgewogen ernährt, sodass eine zusätzliche Versorgung ausgewachsener und gesund erscheinender Schlangen mit Vitaminpräparaten nur direkt im Anschluss an die Überwinterung und nach dem Absetzen der Jungtiere über das Trinkwasser stattfindet.

Überwinterung

Zur Überwinterung werden die Kaukasusottern beim Autor in Kunststoffboxen mit Korkrinde und feuchtem Moos sowie einem kleinen Wassernapf untergebracht, wobei die Tiere als Liegeplätze die trockenen Stellen zwischen den Rindenstücken bevorzugen. Im Gegensatz dazu hält sich *Vipera berus* unter gleichen Umständen praktisch während der gesamten Hibernationsdauer in der feuchten *Sphagnum*-Schicht auf (pers. Beob. des Verfassers).

Unter den genannten Bedingungen werden die Tiere für 3 bis 4 Monate, je nach Witterung zwischen Oktober und März, bei Temperaturen von 5 bis 10°C, überwintert. Da die Temperaturen im zur Verfügung stehenden Kellerraum häufig nicht unter 15°C sinken, findet die Winterruhe der Tiere teilweise in einem Kühlschrank statt. Nach einer allmählichen Temperaturerhöhung im Frühjahr werden die Vipern zurück in ihr Terrarium verbracht, wo sich vor allem die Männchen ausgiebig mit abgeflachtem Körper der Wärme des Spotstrahlers aussetzen.

Abb. 3: Gravides Weibchen von *Vipera kaznakovi* am Sonnenplatz



Abb. 4: Subadultes Weibchen von *Vipera kaznakovi*



Abb. 5: Portrait von *Vipera kaznakovi* (Männchen)



Paarung und Fortpflanzung

Bereits einige Tage nach beendeter Winterruhe beginnen die Weibchen mit der Nahrungsaufnahme, geschlechtsreife Männchen häuten sich zwei bis vier Wochen nach Ende der Überwinterung, um anschließend zur Paarung zu schreiten. Erst nach dem Abklingen der Paarungsaktivitäten nehmen auch die ♂♂ Nahrung auf. Im Terrarium bringen die Weibchen der Kaukasusotter 90 bis 100 Tage nach erfolgter Paarung etwa fünf bis 15 lebende Junge zur Welt, die sich innerhalb weniger Stunden nach der Geburt häuten. Die etwa 14 bis 16 cm großen Jungschlangen wiegen zwischen 3 und 5 g.

Im Sommer 2001 setzte ein Weibchen von *Vipera kaznakovi* beim Verfasser fünf lebende Jungtiere ab, die jedoch alle verstarben. Eine genauere Dokumentation der Zuchtbedingungen blieb in diesem Fall leider aus. Nach einer Winterruhe von Anfang Oktober 2001 bis Mitte Januar 2002 häutete sich ein Männchen der Kaukasusotter bereits am 2. Februar und

kopulierte am 3. bzw. am 9. Februar mit den beiden Weibchen. Am 6. Mai desselben Jahres brachte das kleinere der beiden Weibchen fünf lebende Junge (vier ♂♂ und ein ♀) sowie ein totes, missgebildetes ♀ zur Welt. Das zweite Weibchen setzte am 15. Mai weitere zwölf Jungvipern ab (neun ♂♂ und drei ♀♀) von denen ein ♂ die Eihülle nicht verlassen konnte und tot aufgefunden wurde.

Aufzucht und Entwicklung der Jungtiere

Der Autor bringt seine Nachzuchttiere in Gruppen von drei bis zehn Tieren in unterschiedlich großen Kunststoff-Terrarien unter, die mit einem 25-Watt-Heizkabel und Leuchtstoffröhren, oder aber mittels eingebrachter 20 Watt starker Halogen-Spotstrahler beheizt bzw. beleuchtet werden. Die so erreichten Temperaturen liegen bei 25 bis 30°C am Tage. Unter dem Strahler bzw. direkt über der Bodenheizung werden punktuell bis zu 35°C gemessen. Je nach Jahreszeit fallen die Tempera-

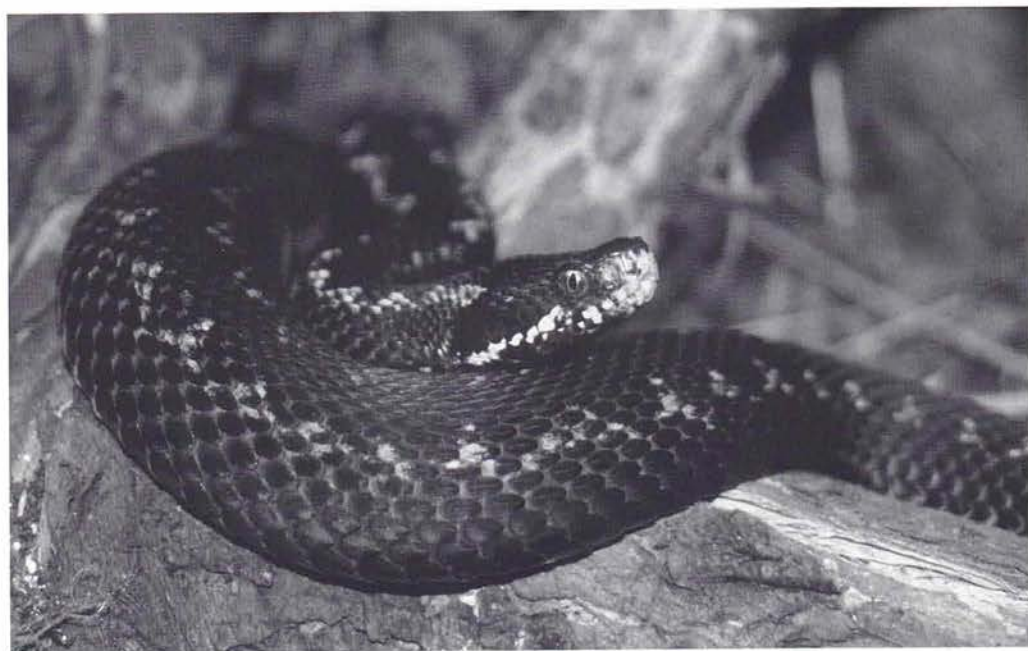


Abb. 6: Weibchen von *Vipera kaznakovi*

turen in der Nacht auf 15 bis 22°C ab. Als Bodengrund wird *Sphagnum*-Moos verwendet, welches durch regelmäßiges Sprühen mit warmem Wasser ständig leicht feucht gehalten wird. Um trockene Liegeplätze zu gewährleisten, wird der Bodengrund mit Laub oder Rindenstücken abgedeckt, die kleinen Vipern bevorzugen allerdings überwiegend den Aufenthalt im feuchten Moos und erscheinen seltener an den trockenen Plätzen. Ein Trinkwasserbehälter wird nur in größere Behälter eingebracht, da die jungen Vipern, neben dem Sprühwasser, vor allem das sich in der Mooschicht an den Behälterwänden niederschlagende Kondenswasser trinken. Als erste Nahrung nehmen die neugeborenen Kaukasusottern in der Regel bereits nach einigen Tagen selbstständig Grillen oder Heimchen an, nur wenige Exemplare fressen direkt nestjunge Mäuse. Gelegentlich werden allen Jungottern, teils mit frischem Blut bestrichene, Mäusebabys angeboten. Um die Tiere jedoch keinem unnötigen Stress auszusetzen, wird auf eine Zwangsernährung mit neugeborenen Mäusen zur „Prägung“ auf dieses Futter soweit möglich verzichtet. Nur konsequente Futterverweigerer werden mit Teilen von Mäusebabys gestopft, da sich diese mit einer feinen Pinzette relativ einfach verabreichen lassen. Fressen die jungen *Vipera kaznakovi* selbstständig Mäusebabys, wachsen sie schnell heran, und bereits nach sechs bis neun Monaten beginnen die Zeichnungselemente auf Seiten und Rücken der Tiere dunkler zu werden. Im Alter von zwei bis drei Jahren ist die Umfärbung abgeschlossen, und auch die Geschlechtsreife kann im Terrarium bereits in diesem Alter erreicht werden.

Probleme bei der Aufzucht

Obwohl den kleinen Vipern ständig Flüssigkeit in Form von Sprüh- oder Kondenswasser bzw. Wasserschälchen zur Verfügung steht und trotz der vorhandenen Luftfeuchtigkeit kommt es gelegentlich vor,

dass einzelne Jungtiere von *Vipera kaznakovi* innerhalb kürzester Zeit regelrecht „vertrocknen“. Als erste sichtbare Anzeichen einer solchen Austrocknung bilden sich am Hals der betroffenen Tiere Längsfalten, die sich binnen weniger Tage über den gesamten Körper ausbreiten können. Dasselbe Phänomen konnte der Verfasser auch schon bei einem jungen Männchen von *Vipera renardi* beobachten. Auch hier trocknete das Tier trotz ständigem Vorhandensein von Trinkwasser und, nach Erkennen der Symptome vorgenommener, handwarmer Bäder innerhalb weniger Tage vollständig aus, während ein unter gleichen Bedingungen gehaltenes weibliches Jungtier ohne Probleme heranwuchs. LENORT (pers. Mitteilung) berichtet von ähnlichen Fällen bei Jungtieren weiterer Vipernarten. Laut HÜBERS (pers. Mitteilung) ist eine derartige Dehydratation junger Vipern vielfach auf einen Elektrolytmangel zurückzuführen, weshalb dem Trinkwasser regelmäßig entsprechende Präparate zugesetzt werden sollten. Sowohl MARCUS (1983), als auch ISENBÜGEL & FRANK (1985) empfehlen für die Rekonstruktion exsikkotischer Reptilien eine subkutane Verabreichung von Elektrolytlösung, ohne jedoch konkrete Angaben zur Dosierung zu machen. KÖHLER (1996) weist auf orale Gaben einer physiologischen Elektrolytlösung in einer Dosierung von 20 bis 30 ml/kg KG als ergänzende Behandlung abgemagerter und ausgetrockneter Tiere hin. Der Verfasser verwendet zur prophylaktischen Ionenversorgung junger Kaukasusottern eine Ringerlösung, die etwa einmal wöchentlich neben dem Trink- bzw. Sprühwasser mittels einer Pipette verabreicht wird.

Danksagung

Für die kritische Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn Dr. DIETER SCHMIDT, Schönow. Besonderer Dank gilt meiner Frau SANDY SCHULZE NIEHOFF, die mein zeit- und platzaufwändiges Hobby zwar nicht teilt, aber doch erträgt.



Abb. 7: Männchen von *Vipera kaznakovi*

Literatur

- BRODMANN, P. (1987): Die Giftschlangen Europas und die Gattung *Vipera* in Afrika und Asien. Kümmerly und Frey, Bern.
- DE SMEDT, J. (2001): Die europäischen Vipern – Artbestimmung, Systematik, Haltung und Zucht. Johan De Smedt – Eigenverlag, Füssen.
- ENGELMANN, W.-E.; FRITZSCHE, J.; GÜNTHER, R.; OBST, F.J. (1986): Lurche und Kriechtiere Europas. Deutscher Taschenbuch Verlag, Stuttgart.
- GRUBER, U. (1989): Die Schlangen Europas und rund ums Mittelmeer. Kosmos Naturführer, Stuttgart
- ISENBÜGEL, E.; FRANK, W. (1985): Heimtierkrankheiten. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- JUNGHANSS, T.; BODIO, M. (1996): Notfall-Handbuch Gifttiere. Georg Thieme Verlag, Stuttgart
- KÖHLER, G. (1996): Krankheiten der Amphibien und Reptilien. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- MARCUS, L.C. (1983): Amphibien und Reptilien in Heim, Labor und Zoo. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.
- MEBS, D. (1992): Gifttiere. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SCHIEMENZ, H. (1987): Die Kreuzotter, *Vipera berus*. 3. unveränd. Auflage, Neue Brehm-Bücherei Bd. 332, Magdeburg
- TRUTNAU, L. (1998): Schlangen im Terrarium – Bd. 2, Giftschlangen. 4. Auflage. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers

Peter Schulze Niehoff
Sperberweg 15
D-48291 Telgte

Cannibalism in two species of Death Adders (*Acanthophis rugosus* and *A. antarcticus*)

MAIK DOBIEY, FRANK WEINSHEIMER, GUIDO WESTHOFF

Death Adders are ambush hunting elapid snakes that feed mainly on lizards and mammals (SHINE, 1980). Typically these snakes ambush their prey lying concealed in the leaf litter and luring prey with their brightly coloured tail tips which are moved peculiarly in front of the head. (Carpenter, 1978; Shine, 1980; Chiszar et al., 1990). Prey that comes into striking range is bitten fast and powerful and held until its death, which may follow within seconds (own observations). As snakes are not attracted by their caudal luring they shouldn't be

long to their natural diet. Accordingly, an examination of stomach contents of 344 Australian Death Adders (*A. antarcticus*) revealed that juveniles mainly feed on lizards and that there is a shift to mammals as they grow (SHINE, 1980). Occasionally, frogs and birds are taken but snakes have not been found in any stomach content of *Acanthophis*.

Here, we report about two cases of ophiophagy of two species of Death Adders.

Case 1: In March 2005 the second author (FW) obtained a couple of captive-



Fig. 1: Juvenile *Acanthophis rugosus*.

bred Rough-Scaled Death Adders (*Acanthophis rugosus*, LOVERIDGE, 1948). At this time they measured 28 cm and were 5 month old. They were housed together in a terrarium of 80x50x50 ccm at 23-35°C. As typical for this genus, after a few months the female was grown about 5 cm larger than the male (TL 53 cm opposed to 48 cm). On 7th February 2006 the male was missing in the terrarium while the semiadult female was found to be rather distended almost over its entire length. At the time of that incident the female had consumed her last mice only a few days before feeding on the male. At first we suspected that it is going to regurgitate the male or that it could even die from that overdimensioned prey (compare HOSER, 2003). However, the digestion of the snake was performed without any problems.

Case 2: In June 2003 the last author (GW) obtained a male and two females of Central Australian Death Adders (*Acanthophis antarcticus*, (SHAW & NODDER 1802)). The newborns measured 16-23 cm and were housed individually for about 14 months. At the time they were transferred into a terrarium (100x50x50 ccm) the male measured 52 cm and the

females 55 and 63 cm. All three animals were fed in the terrarium together without any incidents for about 12 months. After that year the smaller female (at the time 58 cm) was found dead in the terrarium. The body was covered with mucus film and was obviously regurgitated. It was impossible to say if the male of the same size or the larger female (TL 65 cm) was responsible for the cannibalism. The snakes were fed 4 days before that incident.

To our knowledge cannibalism has never been reported in the wild for the genus *Acanthophis*. However, there have been other observations of bites among *Acanthophis* spp. causing death (STETTLER 1985) and in captivity single cases of cannibalism are documented for *Acanthophis pyrrhus* (HOSER 1993; 2002).

In captivity most specimens of *Acanthophis* adapt well to laboratory mice (HOSER 1993; JUNGNICHEL 2005; own observations). This incident of cannibalism must be considered as an abnormal feeding behaviour possibly due to captive conditions. But there are a number of aspects that can be learned from this behaviour. Considering that ambush

hunters like *Acanthophis* observe their surrounding and potential prey approaching, the cases reported here favour the interpretation that ambush hunters like Death



Fig. 2:
Acanthophis antarcticus.

Adders follow a reflexive feeding mechanism. The fact that snakes were fully ingested indicates that the feeding Death Adders did not realize their misapprehension by taste or movement of the snake prey. Finally, because of the immunity of Death Adders to their own venom (HOSER 1995, own observations) the snakes must have been killed by suffocation. This is another unusual aspect of the Death Adder feeding behaviour reported here, as Death Adders hold their prey until its death. Besides these aspects of our observations, it remains unknown if cannibalism occurs in the wild in *Acanthophis* or if these incidents were triggered by artificial circumstances due to their captivity.

References:

CARPENTER, C.C. 1978. Tail Luring in the Death Adder, *Acanthophis-Antarcticus* (Reptilia, Serpentes, Elapidae). *J. Herpetol.*, **12**(4): 574-577

CHISZAR, D., D. BOYER, LEE, R.;MURPHY, J.B. RADCLIFFE, C.W. 1990. Caudal Luring in the Southern Death Adder, *Acanthophis-Antarcticus*. *J. Herpetol.*, **24**(3): 253-260

DEUFEL, A. & D. CUNDALL. 2003. Prey transport in "Palatine-Erecting" elapid snakes. *J. Morphol.*, **258**: 358-375

HOSER, R.T. 1993. Notes on feeding interaction in Australian reptiles. *Herpetofauna*, **23**(1): 32-35

HOSER, R. T. 1995a. Australia's Death Adders Genus *Acanthophis*'. *The Reptilian* **3**(4):7-21

HOSER, R. T. 1995a. Australia's Death Adders Genus *Acanthophis*'. *The Reptilian* **3**(5):27-34

HOSER, R.T 1995. On the question of immunity of snakes. *Litteratura Serpentium* **5**(6): 219-232

HOSER, R.T. 1997. The mating behaviour and breeding of Australian Death Adders, Genus: *Acanthophis* (Serpentes: Elapidae).

Vic. Herp. Soc. Inc. *Monitor* **8**(3): 135-144

HOSER, R.T. 2002. Death Adders (Genus *Acanthophis*): An updated overview, including descriptions of 3 new island species and 2 new Australian subspecies. *The Crocodylian* **4**(1): 5-30

HOSER, R. T. 2003. Notes on feeding captive Death Adders (*Acanthophis antarcticus*), including posturing in response to large food items. *Herpetofauna* **33**(1): 16-17

JUNGNICKEL, J. 2005. Die Haltung und Nachzucht der Rauhneckigen Todesotter *Acanthophis rugosus* Loveridge, 1948. *Sauria* **27**(1): 9-13

PARETI, K.S. 1994. Cannibalism in a West African bush viper (*Atheris chlorechis*). *Herpetol Rev.* **25**(1): 17

SHINE, R. 1980. Ecology of the Australian Death Adder *Acanthophis antarcticus* (Elapidae): Evidence for convergence with the viperidae. *Herpetologica* **36**(4): 281-289

SHINE, R. 1996. Das Große Buch der Australischen Schlangen. bede, Ruhmannsfelden, Germany, 224 Pp.

STETTLER, P. H. 1985. Australian Death Adders - Remarks concerning the post-embryonic development of *Acanthophis antarcticus* (Shaw, 1794). *Litteratura Serpentium* **5** (5), pp. 170-190

Authors:

MAIK DOBIEY,
FRANK WEINSHEIMER
Oberdorf 34
53347 Alfter
Germany
m.dobiey@uni-bonn.de

GUIDO WESTHOFF
Institute of Zoology
University of Bonn
53115 Bonn
Germany
gwesthoff@uni-bonn.de

Schlangenbiss eines *Bothrops leucurus* (WAGLER, 1824) in Bahia, Brasilien

WOLFGANG SCHÄBERLE

Vor einigen Jahren erwarb ich in der Nähe von Salvador, der Hauptstadt des Bundesstaates Bahia in Brasilien, ein Stück Land, um Träume wahr werden zu lassen. Zum einen, weil ich mich für die Reptilien Brasiliens interessiere, zum anderen, in Zukunft aktiv am Naturschutz teilzunehmen. So sind geplant ein Projekt zur Wiederaufforstung eines Stücks Atlantischen Regenwaldes in dieser Region sowie eines zur Erhaltung und Erforschung des Buschmeisters *Lachesis muta rhombata* (LINNAEUS, 1766).

Inzwischen wächst und gedeiht der Urwald. Die Folge: es wandern immer mehr Wildtiere wie Leguane, Tejus, Schildkröten, Affen, Schlangen aller Art usw. ein, die günstige Bedingungen vorfinden, partizipieren an der neuen künstlichen Natur, bleiben oder weiterziehen.

Auf diese Weise sind immer auch Kai-mane in meinen Teichen...

Am Abend des 15. Mai 2006 gegen 19:00 Uhr schlug ich meinem Caseiro (Haus- und Gartenarbeiter) Roberto vor, nochmals nach unseren vier Kai-



Abb. 1: Sich sonnender *Bothrops leucurus* (WAGLER, 1824) auf der Mauer meines Grundstücks am 02.08.2008

manen (*Paleosuchus palpebrosus*, CUVIER, 1807) im Teich zu schauen. Aufgrund der schlechten Witterung der letzten Tage hatten wir die Teichbewohner kaum zu sehen bekommen.

Also rüsteten wir uns mit unseren starken LED-Stirn- und Taschenlampen aus und zogen, wie immer nur in Badelatschen, los.

Das Gras war feucht vom Regen. Nichts zu sehen von unseren Jacarés (Kaimanen)...So führte uns unser Weg immer weiter um den großen Teich herum. Die Hunde waren immer um uns herum und trugen letztlich dazu bei, dass sich sowieso keiner der Kaimane blicken ließ...

So umrundeten wir fast das gesamte Wasser und betraten an der Bananenplantage die Staumauer, die dazu dient, dass das Wasser während der Trockenzeit nicht abfließen kann.

Roberto ging etwa zwei Meter vor mir, ich folgte ihm auf dem Fuße. Die Hunde immer dabei.

Plötzlich spürte ich einen Stich in der linken Ferse und stieß einen kleinen Schrei aus. Roberto blieb sofort stehen und war besorgt. Ich meinte, ich wäre in einen Dorn oder in ein Stück vom Stacheldrahtzaun getreten. Aber sowohl Dorn als auch Stacheldraht hätten einen anderen, dumpferen Schmerz verursacht und wären wahrscheinlich stecken geblieben. Dem war aber nicht so.

Sofort wurde mir bewusst, dass ich von einem Tier gebissen worden war – einer Schlange, einer Spinne oder einem Skorpion. Mit unseren starken Lampen leuchteten wir den grasbewachsenen Boden ab und entdeckten nach einiger Zeit eine kleine Schlange: eine Jararaca.

Sie schaute mich ein wenig vorwurfsvoll an und war gespannt und erregt genug für einen weiteren Stoß. Es handelte sich um ein etwa 50 bis 60 cm langes, relativ hell gezeichnetes Jungtier, welches sich nicht vom Platz bewegt hatte und

eigenartigerweise nicht einmal von den Hunden weder vorher noch jetzt im Moment der Entdeckung für bemerkenswert befunden wurde.

Im ersten Moment ging ich davon aus, dass es sich hierbei um einen *Bothrops jararacussu* (LACERDA, 1884) handeln könnte, belehrte mich aber später selbst durch Heranziehen der entsprechenden Literatur, dass es sich um einen *Bothrops leucurus* handeln müsse; verantwortlich für die meisten Bissunfälle in Bahia, insbesondere in dieser Gegend.

Ich machte mich auf den Weg ins etwa 100 Meter entfernte Haus und wurde mir plötzlich bewusst, dass ich von einer Giftschlange gebissen worden war. Ein wenig Schweiß trat mir schon auf die Stirn...

Unter besseren Lichtverhältnissen und im Beisein meiner gesamten brasilianischen Familie untersuchte ich die Wunde und stellte nur einen Einstich fest, aus dem ich sofort so viel Gift wie möglich herausdrückte. Dies alles geschah in völliger Ruhe und Gelassenheit. Dann zog ich mir Sachen an und machte Roberto klar, dass wir nun nach Camaçari ins Hospital fahren müssten. Da dieser keine Fahrerlaubnis hat, fuhr ich selbst. Natürlich – wie immer in solchen Situationen – behinderte uns ein langsam fahrender LKW in unserem Bemühen, schnell ins Krankenhaus zu gelangen. Glücklicherweise ist Camaçari selbst bei dickstem Verkehr innerhalb von zehn bis 15 Minuten zu erreichen. So kamen wir dort gegen 20:00 Uhr an.

An der Anmeldung der Emergência (= Notaufnahme) wurde ich, trotz der besonderen Situation, ins typische brasilianische Leben zurückgeholt. Die Dame an der Rezeption wies mir meinen Wartepplatz zu, sichtlich ungerührt von der Tatsache, dass ich von einer Schlange gebissen worden war. Als sie ihr Privatgespräch mit einer anderen Dame

beendet hatte, bekam sie zudem Schwierigkeiten, den von mir vorgelegten Pass zu verstehen, weshalb ich ihr anbot, das Anmeldeformular selbst auszufüllen.

Trotz des Ernstes der Situation entbehrte das Ganze nicht einer gewissen Komik. Endlich angemeldet, wurde ich in den Gang der Notaufnahme eingeladen und stellte mit Ernüchterung fest, dass es auch in Brasilien keine Gnade ist, krank zu sein. Über die Verhältnisse in dieser Notstation schweige ich. Nach einigem unbeachteten Warten kam die diensthabende Oberschwester und rief endlich nach einem Arzt für den von der Schlange gebissenen Gringo. Es kam auch eine Ärztin, recht hemdsärmelig und burschikos.

Ich muss einfügen, dass ich mich in keinem Augenblick – trotz der absonderlichen Umstände – mit dem Gedanken beschäftigt hatte, evtl. sterben zu müssen. Irgendwie spürte ich eine gewisse Ruhe und Routine in der Vorgehensweise auf dieser Station.

Die Ärztin scherzte gar mit mir, fragte nach dem Tier, der Zeit des Bisses und war erstaunt, dass ich schon so schnell in der Klinik war. Des Weiteren befragte sie mich nach Krankheiten wie Diabetes oder Allergien – und schon wurde – nach einer Blutentnahme – die erste Infusion des Antiserums in Form eines Tropfes verabreicht. Ich musste mich in den Sauerstoffraum zu Lungen- und Erkältungspatienten setzen. Roberto stets an meiner Seite!

Nachdem das Antiserum durchgelaufen war, bekam ich zwei Spritzen in meinen Allerwertesten, von der die eine sicher eine Beruhigungsspritze war, denn alsbald verspürte ich eine große Müdigkeit. Da ich bis zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei typische Symptome eines Vipernbisses zeigte – Erbrechen, Durchfall, Halluzinationen, Ptosis (Augenlidlähmung) – mir aber plötzlich die Zunge schwer wurde, so dass mir das Sprechen

sehr schwer fiel und mich diese Müdigkeit überkam, war ich mir nicht ganz sicher, ob diese Symptome der Spritze oder doch der Giftwirkung geschuldet waren.

Jedenfalls erhielt ich alsbald meine zweite Antiseruminfusion, die aber viel langsamer durchzulaufen hatte, so dass ich immer wieder – sitzend auf einem sehr unbequemen Stuhl – einnickte und abkippte, was aber niemand vom Personal veranlasste, mich in ein ohnehin nicht zur Verfügung stehendes Bett umzulegen.

Heiße Diskussionen der Umsitzenden über ihre Begegnungen mit Schlangen und immer wieder Erstaunen, warum ich die kleine Übeltäterin nicht getötet hatte. Hier konnte ich also am Objekt mein Projekt vorstellen, was zumindest Nachdenken provozierte...

Irgendwann spät in der Nacht gelang es Roberto, das Personal zu bewegen, mich wenigstens auf die Pritsche im Sprechzimmer legen zu können. Dort schlummerte ich dann auch ein. Roberto zu meinen Füßen auf einem Stuhl sitzend.

Bis dahin hatte sich mein Fuß sehr verändert – er schwoll mächtig an und zeigte an der Bissstelle eine rötliche Färbung, ohne jedoch heiß zu werden. Der Kampf zwischen Gift und Gegengift war fast sichtbar – mein Fuß war nur bis kurz über den Knöchel geschwollen, meine Wade war völlig befundlos. Die Schwellung spannte und bereitete Unbehagen, aber keine echten Schmerzen beim Gehen. Lediglich die Bissstelle war druck- und schmerzempfindlich.

Wie lange ich geschlafen hatte, wusste ich nicht. Ich wurde durch den Lärm am Morgen geweckt und wartete mit den anderen auf den diensthabenden Arzt bzgl. meiner Weiterbehandlung. Schon jetzt hatte ich keine große Lust mehr auf ein längeres Verweilen in dieser Klinik inmitten wirklich Kranker. Mein Schlangenbiss kam mir plötzlich bei all dem

Leid, was ich sah, so belanglos vor. Endlich kam der Arzt, sah sich den Befund an und veranlasste ein erneutes Blutbild, auf das ich weitere zwei Stunden warten musste. Es war inzwischen 10:00 Uhr geworden und mein Blut wurde als Letztem abgezapft. Ich war inzwischen ein wenig ungehalten wegen der lässigen Behandlung meiner Person, aber die Schwester gab sachlich zurück, dass ich als von einer Schlange Gebissener zu warten hätte, da vor allem der Gerinnungswert des Blutes nach dem Biss untersucht werden müsse. Dafür brauchte es allerdings Zeit.

Endlich, gegen 12:30 Uhr, nahm sie mir mein Blut ab und gebot, auf das Ergebnis zu warten. Nachdem Roberto und ich uns draußen an einem Kiosk mit einem kleinen Frühstück gestärkt hatten, machte ich den Vorschlag, nach Hause zu fahren; ich hatte keine Lust mehr, länger im Hospital zu bleiben, um auf den Befund zu warten. Also fuhren wir los – d. h. ich fuhr das Auto mit meinem Klumpfuß. Roberto und ich ruhten uns ein wenig aus, bevor wir am Nachmittag wegen der Ergebnisse wieder ins Hospital fahren mussten.

Natürlich war der Befund noch nicht da. So warteten wir weitere Stunden, bis dieser ergab, dass meine Blutwerte alle normal waren und der Arzt mir gegen 17:00 Uhr gestattete, nach Hause gehen zu dürfen, nicht ohne mir vorher noch den Befund für eine evtl. Nachbehandlung in Deutschland mitzugeben.

Die Schwellung hatte ein wenig zugenommen, behinderte mich aber nicht mehr als vorher.

Endlich war ich frei! Und nicht gestorben! Der Rückflug nach Deutschland zwei Tage später war aber dann doch sehr unangenehm. Glücklicherweise war der Steward so freundlich, mich mit genügend Eis zum Kühlen zu versorgen. Ich ging auch recht viel umher, um einer möglichen Thrombose entgegenzuwirken.

Gut in Deutschland angekommen, wollte ich nur zur Nachbehandlung in einer meinem Wohnort nahe gelegenen Uni-Klinik die Flüssigkeit meiner Schwellung abziehen lassen. Leider Fehlanzeige! Ich bekam einen Stützgips und zwei Gehhilfen, um den Fuß, der doch immer noch sehr dick war, ruhig zu stellen. Nun konnte ich überhaupt nicht mehr laufen. Zudem verschrieb mir der Arzt ein sehr starkes Antibiotikum gegen eine eventuelle Niereninfektion durch das Gift für einige Hundert Euro und Spritzen gegen Thrombose aufgrund der Ruhigstellung des Fußes.

Nun war ich plötzlich krank, obwohl ich mich nicht so fühlte. Ach ja, ich erinnere mich – ich war wieder in Deutschland! Ehrlicherweise gaben die Ärzte zu, sich mit Schlangenbissen nicht auszukennen... Trotz aller negativen Umstände dieser Überbewertung besserte sich mein Zustand sehr schnell, so dass ich nach vier Tagen schon wieder in der Oper auftreten konnte...

Ich gebe zu, dass ich mir erst jetzt, mehrere Monate nach diesem Ereignis, tatsächlich Gedanken gemacht habe und mir bewusst geworden bin, wirkliches Glück gehabt zu haben!

Wieviele Menschen mussten schon an den Folgen eines Jararaca-Bisses sterben, da ihnen nicht so schnell Hilfe zuteil wurde oder sie vor Stress das Falsche getan und sich zu sehr erregt hatten, ja vielleicht sogar an dieser Aufregung gestorben waren?

Einen solchen zu vermeidenden Fehler macht man nur einmal!

Autor

Michael Junge
Nohraer Weg 4
D-99428 Isseroda

Schlangengrube.de

-Entstehung einer Online-Community-

MICHAEL HEIL

Als ich vor rund zehn Jahren mit der Haltung von Schlangen begann, dauerte es nicht lange, bis ich – wie viele andere seitdem auch – mein Hobby mit einer Homepage vorstellen wollte. So entstand eine kleine, rein private Homepage mit dem Namen „Schlangen und Rollenspiel“, auf der außer einigen Fotos meiner Tiere und kurzen Beschreibungen nicht viel zu finden war.

Durch meine berufliche Tätigkeit als Softwareentwickler, brachte ich das technische Verständnis und Interesse dafür mit, immer weiter an der Homepage herumzufeilen, die sich allmählich zu einer Informationsseite für Schlangenfremde entwickelte. Die Teile der Homepage, die sich mit Schlangen befassten, traten in den Vordergrund und so entschloss ich mich, alle Teile der Homepage, die sich nicht mit Schlangen und deren Haltung befassten, zu entfernen.

Außerdem sollte die Seite nicht länger über eine kryptische Internetadresse bei einem (fast) kostenlosen Anbieter erreichbar sein, sondern über einen sprechenden Domainnamen. Dieser Name wurde von einer Bekannten geprägt, die einmal zu mir sagte „Du hast ja eine richtige Schlangengrube zu Hause.“ Daher reservierte ich die Domain „schlangengrube.de“ und am 16. April 1999 wurde die Homepage offiziell freigegeben.

Die Seite wurde um ein Autorensystem erweitert, das es nun verschiedenen Leuten ermöglichte, Berichte auf der Seite zu veröffentlichen. Der erste Schritt zu einer interaktiven Seite war damit getan.

Ungefähr zu dieser Zeit kam es zum Zusammenbruch des bis dato einzigen ernst zunehmenden deutschsprachigen Forums, das sich mit Reptilien befasste, das seitdem als Tummelplatz für allerlei seltensame Internetnutzer dient, die sich einen Spaß daraus machen, jede Frage auf diesem Forum ins lächerliche zu ziehen oder einfach nur Pöbeleien zu verbreiten.

Willkommen in der Schlangengrube

SERVICE
 Startseite
 Adressbuch
 Bibliothek
 Bucherecke
 Kleinanzeigen
 Schlangen-FAQ
 Schlangenforum
 TV-Tipps
 Veranstaltungen

SONSTIGES
 Abstimmungen
 Awards
 Fotoalbum
 Gästebuch
 Nachrichten
 Newsletter
 Online-Chat
 Werbung

KONTAKT
 Autoren
 Webmaster

STATISTIK
 1778 Besuche
 1421 Unique Views

Herzlich Willkommen in der Schlangengrube!

Auf diesen Seiten findest Du Informationen zur Terraristik und insbesondere zur Haltung von Schlangen im Terrarium.

Schau Dich doch einfach ein bisschen um, stöbere in der Bibliothek, blättere im Fotoalbum oder unterhalte Dich mit Terraristern im Forum. Wenn Du etwas verkaufen willst oder etwas suchst, bist Du beim Terraristik-Kleinanzeiger gut aufgehoben.

Und wenn Dir die Seite gefällt, trage Dich doch einfach in das Gästebuch ein.

-- Mi 19. Mai 2000

Neuer Chat-Terran

Neuer Chatterman am 29.10. um 20.00 Uhr [Neugkeiten]

ABSTIMMUNG
 An welchem Wochentag sollen die regelmäßigen Chat-Events um 20.00 Uhr stattfinden?
 Montag
 Dienstag
 Mittwoch
 Donnerstag
 Freitag (ohne 16:00)
 Freitag
 Samstag
 Sonntag

Andere Abstimmungen

CHAT-EVENTS
 29. Oktober 2000 - Allgemeines II
 27. Oktober 2000 - Allgemeines

Abstimmung über Themen

SCHLAFZEILEN
 24. Oktober 2000 - Neuer Chat-Terran [14]

Abb. 1: Schlangengrube.de im Jahr 2000

Im Herbst 1999 beschloss ich daher zusammen mit zwei Bekannten – die auch zuvor schon für Schlangengrube.de Berichte verfasst hatten – ein moderiertes Forum ausschließlich für Schlangenfrenude zu eröffnen. Die technische Realisierung dabei sollte ich durchführen, während die anderen sich vorrangig auf die Moderation konzentrieren würden. Nach einer kurzen Informations- und Einarbeitungszeit in die neue Technik, die für ein solches Unterfangen notwendig ist, wurde Schlangengrube.de nur wenige Wochen darauf um ein Forum erweitert. Dabei handelte es sich um ein recht einfaches System ohne Benutzerkontrolle oder ähnliche Funktionen, aber es war ein Anfang. Das Forum enthielt damals nur wenige Kategorien, darunter ein Forum für „Anfänger“, eines für „Krankheiten“ und dazu noch zwei Schlangengforen, eines für ungiftige und eines für giftige Schlangen.

Allerdings stellte sich schnell heraus, dass dieses Forum nicht wirklich die Anforderungen erfüllte, die ich an ein solches Projekt stellte. Vor allem die fehlende Benutzerregistrierung und das damit verbundene Risiko des Forenmissbrauchs störten mich so sehr, dass ich entschloss, das erste Geld - abgesehen von der Miete für die Domain und den Speicherplatz - in die Homepage zu investieren. Ich kaufte also die Lizenz für ein kommerzielles Forensystem.

Rund ein Jahr später war abzusehen, dass auch dieses Forensystem an seine Grenzen stieß. Als sich im Januar 2001

das einhundertste Mitglied anmeldete und am Forum teilnahm, wurden die Verzögerungen beim Schreiben im Forum so deutlich, dass ich mich nach einer anderen Möglichkeit, eine Homepage aufzubauen, umsah. Es war klar, dass die Technik der Homepage – die bis dahin aus statischen HTML¹-Seiten bestand, die bei jeder Änderung aktualisiert werden mussten – völlig veraltet war. Daher beschloss ich, die Seite völlig neu aufzubauen und diesmal eine dynamische Homepage zu erstellen.

Bei einer dynamischen Seite befinden sich keine vollständigen HTML-Dateien mehr auf dem Webserver, die immer wieder geändert werden, sondern die Seiteninhalte werden erst dann zusammengestellt, wenn jemand sie betrachtet. Die eigentlichen Inhalte kommen dabei z. B. wie im Fall von Schlangengrube.de aus einer Datenbank.

Seit dieser Zeit werden die Seiten von Schlangengrube.de durch ein WCMS² erstellt und können jederzeit verändert werden. Galt die Benutzerverwaltung zuvor nur für das Forum, so wurde sie nun für die gesamte Seite genutzt und mit neuen interaktiven Möglichkeiten wie Umfragen, dem Fotoalbum, Veranstaltungshinweisen, einem Online-Chat und privaten Nachrichten für die Mitglieder wuchs Schlangengrube.de von einer reinen Informationsseite und einem Forum zu einer echten Online-Community.

¹ Die Hypertext Markup Language (HTML), oft auch kurz als Hypertext bezeichnet, ist eine textbasierte Auszeichnungssprache zur Darstellung von Inhalten wie Texten, Bildern und Hyperlinks in Dokumenten. HTML-Dokumente sind die Grundlage des World Wide Web und werden von einem Webbrowser dargestellt.

² Ein Content-Management-System (CMS) ist ein Anwendungsprogramm, das die gemeinschaftliche Erstellung und Bearbeitung des Inhalts von Text- und Multimedia-Dokumenten (Content) ermöglicht und organisiert.

Ein Web Content Management System (WCMS) ist ein Content-Management-System für Web-Sites, eines also, das ausschließlich oder überwiegend dazu dient, Inhalte in Form von Webseiten zu veröffentlichen.

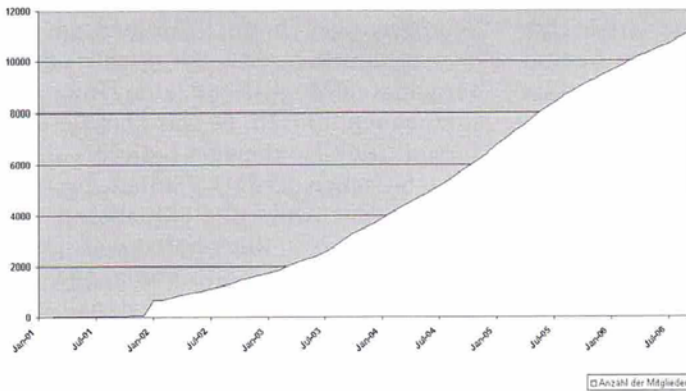


Abb. 2: Neuanmeldungen von Mitgliedern (das Diagramm umfasst auch die Mitglieder, die sich in den letzten zwei Monaten angemeldet, ihr Benutzerkonto aber noch nicht aktiviert haben).

Die weitere Entwicklung

Ab diesem Zeitpunkt erfuhr Schlangengrube.de einen Zulauf und eine Akzeptanz, die auch mich selbst überraschte. Täglich meldeten sich neue Personen auf der Seite an und nur sehr selten gab es Zeiträume – und wenn dann nur wenige Stunden – in denen niemand auf den Seiten von Schlangengrube.de unterwegs war.

Das Forum wurde nun allmählich unübersichtlich, da immer mehr Themen in die verschiedenen Themengebiete eingestellt wurden. Darum wurden diese Themengebiete unterteilt und neue Kategorien eingeführt. So gab es nun anstelle des „Schlangen“-Forums einzelne Foren für „Nattern“ und „Riesenschlangen“ und neue Themengebiete für „Technik und Einrichtung“ und „Sonstige Terrarientiere“. Auch später wurden nach Bedarf überlaufene Themengebiete unterteilt oder entsprechend der Nachfrage neue Themengebiete eingeführt – was sicher auch zukünftig zu Erweiterungen des Themenangebots führen wird.

Im Jahr 2002 hatte sich die Seite so stark etabliert und die Besucherzahlen eine Höhe erreicht, das immer häufiger von kommerzieller Seite der Wunsch nach der Möglichkeit, auf Schlangengrube.de mit Bannern zu werben, geäußert wurde. Zudem wurden zu dieser Zeit bereits in geringem Umfang, aber regelmäßig Einnahmen durch Provision für die

Buchempfehlungen in der Literaturliste erzielt. Um diese Einnahmen ordnungsgemäß versteuern zu können und auch um den Namen der Seite rechtlich schützen zu können, wurde im November 2002 eine Firma gegründet.

Seit diesem Zeitpunkt wird Schlangengrube.de soweit möglich aus diesen Werbeeinnahmen finanziert. Da ich mir auferlegt habe, lediglich Werbung auf Schlangengrube.de zuzulassen, die im Zusammenhang mit der Terraristik steht, sind diese Einnahmen aber eingeschränkter als ohne diese Regel möglich wäre. Ich denke aber, dass dadurch die Akzeptanz der Werbung seitens der Besucher deutlich höher ist.

Daher mietete ich im Sommer 2004 einen eigenen Webserver an, der fortan fast ausschließlich für Schlangengrube.de zur Verfügung stand. Zu dieser Zeit waren fast 5.200 Mitglieder auf der Plattform angemeldet und hatten rund 75.000 Beiträge im Forum geschrieben. Die Spitze war damit aber noch längst nicht erreicht und das ist sie auch bis heute nicht.

Zwei Jahre später war auch die Kapazität dieses Webserver erreicht und auf Schlangengrube.de hatten sich über 9.000 Mitglieder angemeldet und das Forum auf rund 220.000 Beiträge anwachsen lassen.

Also zog die Plattform Schlangengrube.de erneut – aber zum bisher letzten Mal – zu einem anderen Anbieter um. In diesem Zuge wurde die Webserverkapazität verdoppelt und zusätzlich ein kleinerer Webserver gemietet, der den Hauptserver entlastet.

Diese Zusammenstellung ist immer noch aktuell und wird derzeit maximal zu 50% ausgelastet. Daher kann ich zumindest der nächsten Zeit erst einmal gelassen entgegen sehen.

Aber Technik ist doch nicht alles...

Natürlich hat sich Schlangengrube.de nicht nur in technischer Hinsicht oder in reinen Besucherzahlen weiterentwickelt. Auch die Community selbst wurde zu einem eigenständigen Teil der Seite. Deutlich erkennbar ist dies zum Beispiel an der Anzahl der privaten Nachrichten, die zwischen den Mitgliedern hin- und hergeschickt wurden. Bis Oktober 2006 wurden rund 134.000 private Nachrichten verschickt (zum Vergleich, im Forum selbst wurden bis zum gleichen Zeitpunkt mit rund 243.000 Beiträgen nicht einmal doppelt so viel geschrieben), was eine deutliche Nutzung der Community zur zwischenmenschlichen nicht-öffentlichen Kommunikation indiziert.

Schon recht früh hat sich gezeigt, dass diese Community nicht rein virtuell, also ausschließlich im Internet, geartet war. So nahmen im Jahr 2001 am ersten offiziell organisierten Usertreffen acht Personen teil. Das zweite Usertreffen im Jahr 2003 war dann mit 80 Personen und mehreren Vorträgen schon deutlich umfangreicher. Aber nicht nur von offizieller Seite wurde der Zusammenhalt der Community gefördert. Neben einem ersten Usertreffen im süddeutschen Raum organisierten die Mitglieder selbst bereits wiederholt ein Zeltlager, das sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Auch wurde immer wieder bekannt, dass innerhalb der Community Freundschaften und Beziehungen gegründet und sogar Ehen geschlossen wurden.

Natürlich läuft bei einem Projekt in der Größenordnung, wie es Schlangengrube.de mittlerweile darstellt, nicht immer alles ohne Probleme. Und diese Probleme sind nur in seltenen Fällen technischer Art. Über viele Vorfälle kann man im Nachhinein schmunzeln, andere sind einfach nur verwunderlich und über manches ärgert man sich auch später noch.

Zum schmunzeln war sicherlich ein Appell, den ich irgendwann einmal an die Nutzer des Fotoalbums stellen musste. In der – nur für Mitglieder einsehbaren – Kategorie für Fotos der Mitglieder kann man unter anderem folgende Regel lesen:

2. Ihr solltet auf dem Bild „vollständig“ bekleidet sein (damit ist auch der Oberkörper gemeint!).

Dieser Satz war erforderlich, da recht häufig Bilder von Mitgliedern eingesandt wurden, die genau dieses Kriterium nicht erfüllten und auf denen dann meist weibliche Mitglieder recht freizügig abgebildet waren. Aus rechtlichen Gründen und aus Rücksicht auf unsere jüngeren Mitglieder wurden derartige Bilder aber gelöscht, bevor sie öffentlich sichtbar waren. Auch entsprechen solche Bilder nicht dem Bild, das ich in der Öffentlichkeit von Schlangengrube.de sehen möchte.

Im Herbst 2005 wurde Schlangengrube.de Opfer eines Hackers, der sich durch eine Sicherheitslücke im ehemaligen Kleinanzeigenmodul Zugang zum Webserver verschafft hatte – durch einen Wechsel des Moduls ist diese Lücke mittlerweile zum Glück geschlossen. Der Hacker hatte nicht - wie dies ja meist der Fall ist - beabsichtigt, Schlangengrube.de zu deaktivieren, sondern

hat eine spezielle Phishing-Website³ auf den Webserver gespielt, um damit Benutzernamen und Kennwörter eines Internetzahlungsunternehmens auszuspiionieren.

Nachdem ich von diesem Unternehmen auf das Problem aufmerksam gemacht wurde, dauerte es lediglich einige wenige Stunden, bis das System gereinigt und die Sicherheitslücke geschlossen war. In Zusammenarbeit mit dem Unternehmen wurde sichergestellt, dass der Hacker keine relevanten Daten ausspionieren konnte. Das Unternehmen stellte Strafantrag und den untersuchenden Behörden wurden sämtliche relevanten Protokollauszüge zur Verfügung gestellt.

Seit dieser Zeit verzeichnen die Webserverprotokolle von Schlangengrube.de wöchentlich ca. 80 bis 100, meist automatisierte, Angriffe von Hackern – von denen allerdings kein einziger mehr erfolgreich war.

Der Umgangston und ähnliche Unschönheiten

Im Forum selbst kommt es, schon bedingt durch die hohe Anzahl der dort schreibenden Personen, immer wieder einmal zu Reibereien. Immer wieder wird dann auch der Umgangston im Forum kritisiert, der sicherlich – was ich nicht leugnen möchte – gelegentlich zu wünschen übrig lässt.

Betrachtet man die Fälle, in denen dies geschieht, einmal genauer, so fällt auf, dass meist Beiträge von einer begrenzten Anzahl von Mitgliedern der Auslöser für ein Abgleiten des Umganges in einer Diskussion sind. Nach solchen Beiträgen entwickelt die Diskussion häufig eine Eigendynamik und wird stetig aggressiver, da sich immer mehr „Mitläufer“ anschließen. Eines

der Kriterien, die mich zu einer Prüfung einer Diskussion veranlassen, ist daher die Geschwindigkeit des Wachstums der Diskussion. Werden in einer Diskussion in sehr kurzer Zeit sehr viele Beiträge geschrieben, so kann man davon ausgehen, dass darin Streitereien stattfinden.

Ich möchte aber darauf hinweisen, dass solche Fälle nur einen sehr kleinen Anteil an der Gesamtheit der Diskussionen darstellen – im Durchschnitt gleiten zwei oder drei von tausend Beiträgen derart ab – und meist sehr schnell von Moderatoren eingegriffen wird.

Leider fallen die negativen Beiträge deutlich mehr auf als die positiven oder einfach nur die vielen kurzen Beiträge, die so vielen Menschen mit Fragen und Problemen helfen. Dieses Phänomen findet sich leider überall dort, wo viele Menschen Informationen konsumieren und nicht nur im Internet – oder wie viele positive Nachrichten haben es schon einmal in die Schlagzeilen von Zeitungen oder in die Fernsehnachrichten geschafft und sind dann auch in Erinnerung geblieben?

Diesem Umstand versuchen die Moderatoren und ich so weit wie möglich entgegen zu wirken, allerdings ist es bei der Menge an täglich geschriebenen Beiträgen nicht mehr möglich, das auch wirklich jeder überprüft wird. Darum steht jedem Mitglied eine besondere Funktion zur Verfügung, mit der das Forenteam auf bestimmte Beiträge gezielt hingewiesen werden kann.

Gelegentlich werden das Forenteam und auch das Forum aber auch einmal mit einem Dankeschön belohnt, was uns natürlich sehr freut, entschädigt es doch für die Mühen und auch die Nerven, welche die Tätigkeit als Moderator kostet.

Ein Resümee

Mittlerweile hat sich Schlangengrube.de als feste Instanz im Internet etabliert, so dass man sich kaum umfassend über die Haltung von Schlangen im deutschsprachigen Internet informieren kann, ohne zwangsläufig auf diese Seite zu stoßen. Ebenso ist es in der Szene der Schlangenhalter im Internet schon eher eine Ausnahme, noch nie von der Seite, die meist schlicht „Schlangengrube“ oder „Grube“ genannt wird, gehört zu haben.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass Schlangengrube.de eine solche Größe und Akzeptanz erreichen konnte, ohne dass ich auf – leider heute scheinbar übliche – unfaire Methoden der Werbung zurückgreifen musste. Mit diesen Methoden meine ich das gezielte Abwerben von Usern aus anderen Foren, fälschlicherweise zu verbreiten, ein anderes Forum existiere nicht mehr und/oder sei nun unter der (eigenen) neuen Url⁴ zu erreichen, oder sogar andere Foren im eigenen Forum schlecht zu machen. Sollte mir oder einem anderen Moderator ein derartiger Beitrag im Forum auf Schlangengrube.de auffallen, so würde er sofort gelöscht werden, da sie im Grunde genommen sogar rufschädigend sind und damit gegen geltendes Recht verstoßen.

Im Gegensatz zur Meinung vieler Forennutzer ist das Internet nämlich kein rechtsfreier Raum. Dies bedeutet, dass Äußerungen in einem öffentlich einsehbaren Forum wie auf Schlangengrube.de

sehr schnell rechtliche Relevanz erreichen können. Daher wurden zur Absicherung der Forennutzer und nicht zuletzt auch mir selbst als Betreiber der Plattform allgemeine Nutzungsbedingungen verfasst. Diese muss jeder Benutzer anerkennen, um sich als Mitglied anmelden zu können.

Im Rahmen dieser Nutzungsbedingungen werden dann auch die unpopulären, aber leider notwendigen Maßnahmen wie Editierung oder Entfernung von fragwürdigen Beiträgen oder in extremen Fällen auch Sperrungen von Mitgliedern durchgeführt.

Heute besuchen täglich etwa 3.000 Internetnutzer die Seiten von Schlangengrube.de und können über 24.500 Diskussionen von über 9.700 Mitgliedern lesen. Dabei erzeugen sie einen Datenverkehr von 2,5 GB⁵ täglich. Jeden Tag werden über das Forum rund 2.000 E-Mails verschickt, mit denen sich Mitglieder über neue Beiträge in den für sie interessanten Diskussionen benachrichtigen lassen.

Wie schon seit mehreren Jahren, melden sich auch weiterhin jeden Tag zwischen fünf und sieben neue Mitglieder an und das Forum wächst täglich um 200–300 Beiträge.

Aber auch die Plattform selbst wird nicht stehen bleiben, sondern wird stetig weiterentwickelt. So wurde vor kurzem ein neues Fotoalbum eingeführt und auch die Fernsehhinweise mit ter-

³ Eine spezielle Homepage, die meist wie die Login-Seite einer anderen Homepage gestaltet wurde. Damit soll ein Besucher dazu verleitet werden, seinen Benutzernamen und sein Kennwort einzugeben, die dann aufgezeichnet werden. Ein Web Content Management System (WCMS) ist ein Content-Management-System für Web-Sites, eines also, das ausschließlich oder überwiegend dazu dient, Inhalte in Form von Webseiten zu veröffentlichen.

⁴ Adresse einer Homepage im Internet

⁵ Ein GigaByte (GB) entspricht einer Datenmenge von etwa einer Milliarde Byte oder Zeichen (genauer sind es 2³⁰ Byte). Dies entspricht etwa 5 handelsüblichen CompactDiscs.

raristisch interessanten Sendungen wurden vollständig überarbeitet. In Kürze soll die wohl umfassendste Halterliste mit derzeit fast 40.000 gemeldeten Tieren der Mitglieder von Schlangengrube.de freigeschaltet werden. Und viele andere Ideen warten noch darauf, dass sie umgesetzt werden.

Ich möchte mich bei meinen Moderatoren für die gute Zusammenarbeit bedanken und natürlich bei den Mitgliedern und Besuchern von Schlangengrube.de, die die Plattform zur wohl ältesten und größten Online-Community für Halter von Schlangen im deutsch-

sprachigen Raum gemacht haben. Vor allem aber gilt mein Dank meiner Ehefrau für ihre unendliche Geduld und ihr Verständnis, ohne die es gar nicht möglich wäre, diese Homepage zu betreuen und weiter zu entwickeln und ohne die dieser Artikel nicht zustande gekommen wäre.

Autor:

Michael Heil
Wilhelm-Leuschner-Straße 22
63683 Ortenberg
Tel.: (0 60 46) 95 82 19
E-Mail: info@schlangengrube.de

Autorenrichtlinien für „Ophidia“ Zeitschrift der DGHT-AG Schlangen

„Ophidia“ ist die Zeitschrift der AG Schlangen in der DGHT. e.V. und ist offen für ein breites Themenspektrum. Publiziert werden vorwiegend Originalarbeiten, die sich in irgendeiner Weise mit Schlangen beschäftigen. Themen könnten z.B. Haltung, Zucht, Lebensweise, Verhalten, Verbreitung, Systematik, Krankheiten, Schutzprobleme oder Bibliographien sein.

Neben neuen Erkenntnissen werden auch fundierte Zusammenfassungen bereits erschienener Arbeiten sowie Reiseberichte und Kurzmeldungen akzeptiert.

Der „Magazin-Teil“ bietet Platz für allerlei Kurzmeldungen, Neuigkeiten, kreative Texte und anekdotische/humoristische Erzählungen.

Vorweg möchten wir darauf hinweisen, dass Sie uns gerne auch nicht „druckreife“ Manuskripte einsenden können, wenn Sie eine interessante Beobachtung gemacht haben. Wir helfen gerne bei der Überarbeitung. Damit möchten wir potenzielle Autoren, die vielleicht noch nie einen Artikel geschrieben haben, ermutigen ihr oft sehr umfangreiches Wissen zu Papier zu bringen.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript als ASCII- oder WORD-Datei (1,5-zeilig, Times, Schriftgröße 12) bei der Schriftleitung ein. Jede Originalarbeit oder Zusammenfassung von Originalarbeiten sollten eine deutsche und englische Zusammenfassung mit Schlüsselwörtern beinhalten. Die im Text zitierten Quellen sind am Ende des Textes nach Autoren sortiert aufzuführen, wobei mehrere Arbeiten eines Autors/Autorenteams aus demselben Jahr durch a, b, c usw. gekennzeichnet werden. Wissenschaftlichen Art- und Gattungsnamen werden *kursiv*, zitierte Autoren und Personennamen in **KAPITÄLCHEN** geschrieben. Nehmen Sie bitte keine weiteren Formatierungen und auch keine Silbentrennung vor. Die Zitierweise richtet sich nach der SALAMANDRA.

Beispiele:

KNOEPFFLER, L.-P. (1976): Food habits of *Aubria subsigillata* in Gabon. – Zoologie Africaine, **11**: 369-371

KÖHLER, G. (2003): Reptiles of Central America. – Offenbach (herpeton), 367 pp.

Abbildungen und Tabellen sollten nicht in den Text eingearbeitet werden, sondern gesondert und fortlaufend nummeriert beigelegt sein. Eine dazugehörige Legende ist auf einer eigenen Seite anzufertigen. Fotos sollten bevorzugt als glaslos gerahmtes Dia oder aber als ausreichend große JPG-, BMP- oder TIF-Datei eingeschickt werden. Zeichnungen sollten mit schwarzer Tusche auf weißem Papier angefertigt sein. Für eingesandtes Material kann die Redaktion leider keine Haftung übernehmen.

Wir ermuntern Sie ausdrücklich dazu alle Texte und Bilder sowie Grafiken elektronisch einzureichen.

Computergrafiken sollten eine Strichdicke von 0,1mm nicht unterschreiten. Photos können mit einer Auflösung von 300dpi und Grafiken mit 600dpi eingereicht werden. Dateien bis zu einer Größe von 10Mb können per Mail eingeschickt werden. Bei größeren Dateien bitten wir um Zusendung auf einer CD oder DVD. Nach Einsendung der Dateien erhalten Sie eine Eingangsbestätigung. Wenn Sie eine E-Mail-Adresse haben geben Sie uns diese bitte für eine schnellere Kommunikation an.

Um einen breiten Leserkreis ansprechen zu können, sollten die Texte möglichst allgemeinverständlich gehalten werden.

Die Redaktion behält sich vor einzelne Artikel an Rezensenten weiterzugeben und gegebenenfalls so oft wie nötig zur Korrektur an den Autor zurück zu senden oder abzulehnen. Wie bereits erwähnt leisten wir gerne Hilfestellung bei der Korrektur.

Bitte vergessen Sie auch nicht die vollständige Adresse des (Erst-)Autors anzugeben.

Jeder Autor erhält nach Erscheinen der jeweiligen Ausgabe 5 Extra-Hefte mit seinem Artikel.

Bei weiteren Fragen steht Ihnen die Schriftleitung gerne zur Verfügung.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript postalisch oder elektronisch bei **einer** Adresse der Schriftleitung ein.

Schriftleitung:

Maik Dobiey

Oberdorf 34, 53347 Alfter

E-Mail: m.dobiey@uni-bonn.de

Dr. Guido Westhoff

Trierer Str. 55, 53115 Bonn

e-mail: gwesthoff@uni-bonn.de



Titel: Fitzingers Falsche Korallenschlange - *Oxyrhopus fitzingeri*

Fotos: Maik Dobiey